

Predigten

Thema: Das dritte Gebot: Der Name des Herrn

Bibeltext: 2. Mose 20, 7

Datum: 01.10.2006, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte
Hofterbergstraße 32
45127 Essen
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>
eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2006-10-01 2. Mose 20, 7

Liebe Gemeinde,

wir haben mit der Predigtreihe über die Zehn Gebote begonnen unter der Überschrift:

„Wegweiser zum Leben“. Wegweiser zum Leben! Wir fragen danach, was dient dem Leben und was mehrt unsere Freiheit?

Und wir haben in der letzten Woche entdeckt beim zweiten. Gebot, „Du sollst dir kein Götzenbild anfertigen“, dass es unsere Freiheit mehrt und dem Leben dient, wenn wir Gott Gott sein lassen. Er ist der Schöpfer und wir seine Geschöpfe. Und wir haben gemerkt, wer sich seinen Gott selber schnitzt oder selber meißelt oder selber bastelt oder selber zurechtmacht, der kehrt das Verhältnis um, der wird selber der Schöpfer und Gott ist das Geschaffene, das Gemachte. Von daher war das letzte Woche wichtig wahrzunehmen, Gott ist Schöpfer und nicht wir.

Der zweite Gedanke am letzten Sonntag war: Gott ist nicht zu gebrauchen. Im Sinne von: dass wir Gott in die Hand nehmen können um ihn dann eben für unsere Zwecke zu missbrauchen. Gott ist nicht zu gebrauchen. Und das Dritte war: Gott ist nicht festzulegen. Gott ist nicht festzulegen. Wir können Gott nicht in eine Schablone pressen, in das Bild pressen, das wir von ihm gemacht haben.

Zugleich haben wir dankbar wahrgenommen: Gott legt sich in Jesus Christus selber fest. In doppeltem Sinn des Wortes. Gott legt sich in dem Mann am Kreuz selber fest in seiner Liebe zu uns und in seiner Treue zu uns.

Heute also das dritte Gebot. Dritter Teil der Predigtreihe aus 2. Mose 20, Vers 7

„Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht missbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.“

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht missbrauchen!

Ich weiß nicht, die von ihnen, die bei den Impulsabenden hier waren, ob sie sich noch an das eine Theaterstück erinnern können. Da saßen zwei auf der Bank vor der Himmelspforte und warteten darauf, dass ihr Name genannt wird. Und auf einmal ertönte der Name der jungen Frau und sie sprang auf. „Das bin ja ich“ und lief zur Tür.

Das bin ja ich.

Name ist also mehr als Schall und Rauch. Wenn unser Name gerufen wird, merken wir: das bin ja ich. Name und Person sind untrennbar miteinander verbunden. Und wie sehr ärgert uns das, wenn z.B. unser Name falsch geschrieben wird. Mir persönlich passiert das sehr häufig, weil der Name „Linder“ nicht sehr gebräuchlich ist. Die meisten kennen nur „Lindner“. Und egal wo ich hinkomme wird, ständig wird der Name falsch geschrieben. Macht nicht viel Spaß immer wieder zu sagen: „Nein, Linder wie Kinder und nicht Lindner.“ Und manche von ihnen werden das genauso erleben und das ist manchmal nicht sehr angenehm.

Genauso ist es, wenn unser Name falsch ausgesprochen wird. Ich hatte ein Kind im biblischen Unterricht vor einigen Jahren, das hieß David (englisch ausgesprochen), also nicht David (deutsche Aussprache), sondern David. Und jedes Mal kriegte der so einen Hals, wenn ich David (deutsche Aussprache) sagte. Wir wünschen uns, dass unser Name angemessen und richtig ausgesprochen wird.

Oder wir ärgern uns, wenn jemand unseren Namen missbraucht. Mit unserem Namen irgendwo unterschreibt, irgendwo einen Vertrag abschließt, obwohl wir selber das gar nicht wollen.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht missbrauchen.

Der lebendige Gott der Bibel hat sich seinen Leuten mit Namen vorgestellt: „Ich bin Jahwe.“ Ich bin der ich bin. Ich bin da wo du bist, ich bin für dich da! Wir haben entdeckt, dass Gott sich selber vorstellt und dass in dieser Vorstellung drinsteckt, wie er zu uns steht. Dass er nämlich ein Gott der Beziehung ist. Das war gerade am ersten Sonntag, beim dem ersten Teil der Predigtreihe zu entdecken: „Ich bin der Herr euer Gott, ich bin dein Gott, ich bin für dich, ich bin ein Gott der Beziehung.“ Und im Neuen Testament geht das ja weiter. Jesus, der Name bedeutet: „Gott ist ‚Hilfe‘.“ Gott rettet, also ein Gott der Beziehung, dessen Name diese Beziehung deutlich macht und will.

Gott stellt sich vor, damit wir die Beziehungen gestalten können. Er gibt seinen Namen preis, damit wir ihn ansprechen und mit ihm reden können. Er ist mein Gott, ihr Gott, dein Gott! Darum stellt er sich mit seinem Namen vor und er möchte eben, dass wir mit seinem Namen angemessen umgehen, dass wir eben seinen Namen nicht missbrauchen.

Ich kann mich erinnern: Ich war so sieben oder acht Jahre alt, da ist mein bester Freund weggezogen in einen anderen Stadtteil und dann habe ich ihn irgendwann zum ersten mal da besucht in seiner neuen Umgebung und wir haben, wie immer, draußen miteinander gespielt und es ka-

2006-10-01 2. Mose 20, 7

men einige Nachbarskinder dazu, die mich eben nicht kannten. Und die haben dann gefragt: „Wie heißt du?“ „Ja Lars“ habe ich gesagt und damals war der Name noch relativ neu und sie kannten den nicht. Und haben sich nur darüber amüsiert und zwei Stunden lang sich nur mit diesem Namen beschäftigt. „Mars...“ und was weiß ich, was da so alles kommen kann bei Kindern. Und ich weiß noch bis heute, wie sehr mich das traurig und ärgerlich gemacht hat. Wir mögen es nicht, wenn jemand mit unserm Namen Schindluder treibt.

Gott wehrt sich dagegen, wenn wir seinen Namen missbrauchen. Gott verbittet sich das, zum einen, weil es ihn selber tief verletzt und zum anderen, weil es uns überhaupt nicht ansteht als Geschöpf, mit dem Namen des Schöpfers Schindluder zu treiben.

Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen. Was aber heißt das, einen Namen missbrauchen?

Missbrauchen bedeutet, wenn ich Etwas oder Jemanden benutze für meine eigenen Ziele. Wenn ich zum Teil vielleicht sogar gewaltsam über Etwas oder über Jemanden verfüge. Wenn ich versuche, dadurch Gewinn zu machen für mich.

Gottes Namen missbrauchen. Ich vermute, wenn ich sie vor dem Gottesdienst gefragt hätte: „Was fällt ihnen dazu ein, Gottes Namen zu missbrauchen?“, dann hätten viele zunächst einmal gesagt: „Ja, ich denke so an die vielen Redewendungen und Floskeln die wir so haben.“

Lothar Zenetti hat es in einem sehr schönen Gedicht wiedergegeben. Das Gedicht heißt:

„Alltägliche Rede an Gott vor einer öffentlichen Fernsprechkabine“

Und da heißt es folgendermaßen:

Ach Gott, du brauchst mir gar nichts zu erzählen,

Allmächtiger, was sagt denn der Chef dazu?

Um Gottes Willen, sag es niemandem weiter,

Du lieber Gott, es ist schon halb vier

Mein Gott, wie kann man nur so dumm sein?

Na, Gott sei Dank, dass ich nicht so bin wie du,

In Gottes Namen, gib endlich Frieden,

Weiß Gott, der bringt dich noch ins Grab,

Mein Gott, sei doch nicht immer so empfindlich,

*Ach, Gott, so war es auch wieder nicht gemeint,
Du lieber Gott, du hältst mich wohl für dämlich
Jetzt hör' um Gottes Willen endlich auf!*

Das kennen wir ja, dass Gott auf diese Weise angerufen wird, aber wenn man genau hinhört merkt man, er ist gar nicht gemeint.

Klar ist das im Blick, wenn es hier heißt: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht missbrauchen.“ Und wir tun gut daran, uns das auch abzugewöhnen bzw. darauf zu achten. Wir fänden es ja auch blöd, wenn jemand ständig unseren Namen ruft, aber mich gar nicht meint.

Ich glaube, dass uns das eigentlich klar ist. (und viele von Ihnen heute Morgen hier denken: ‚Mach ich ja auch nicht...‘).

Gottes Namen zu missbrauchen. Was fällt uns noch ein? Vielleicht denkt jemand daran, dass jemand einen falschen Eid schwört in Gottes Namen, also einen Meineid schwört. Oder jemand flucht und Gottes Namen missbraucht dabei, oder spottet, oder irgendwelche Zauberformeln benutzt für irgendwelche bösen Zwecke. Ja, alles das ist Missbrauch! Missbrauch, der ganz offensichtlich ist und wo wir sofort merken, irgendetwas stimmt hier nicht. Sind wir jetzt fertig damit, mit diesem Gebot? Können wir abhaken, weitermachen?

Ich glaube zutiefst daran, dass dieses dritte Gebot gerade die Frommen im Blick hat. Also, Gottes Volk im Blick hat, weil auch unter der Hand sich ganz schnell Missbrauch einschleicht. Weniger offensichtlich, aber genau so ungesund, genauso schlecht und schädlich.

Ich möchte ihnen gerne vier Beispiele zeigen, wo Missbrauch geschieht und ich lade sie ein, ehrlich zu sein und zu gucken: „Mensch, da bin ich auch gefährdet.“

Erstes Beispiel: Wie oft haben im Laufe der Geschichte Menschen im Namen Gottes Kriege angezettelt? Da wird Gott auf die eigene Seite verbucht, verzweckt um ihn zu benutzen, um eigene Ziele durchzusetzen. Da wird Gottes Name missbraucht. Klar, werden sie jetzt sagen, ich habe noch keinen Krieg angezettelt, das gilt mir nicht. Trotzdem ist es ja manchmal so, dass ich etwas im Schilde führe. Ich führe etwas im Schilde, will irgendein Ziel erreichen und benutze Gott dazu, ohne vorher danach zu fragen, ob das überhaupt sein Ziel ist. Das wäre ein solcher Bereich. Gott zu missbrauchen, um seine eigenen Ziele auch mit Mitteln durchzusetzen, die Gottes Willen überhaupt nicht entsprechen.

2006-10-01 2. Mose 20, 7

Zweites Beispiel: Und da kommt dieses Gebot uns noch ein bisschen näher – das ist der ganze Bereich der Erziehung.

Gerade die ältere Generation kennt so Sätze wie: ‚Da geht der Herr Jesus nicht mit‘, oder ‚Gott sieht alles‘, oder ‚kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort‘, oder, oder, oder! D.h. also, wenn Eltern nicht weiterwissen, oder Erzieher nicht mehr klarkommen, dann wird Gott ins Spiel gebracht als letzte Hilfe, um irgendeinen noch klein zu kriegen. Gott als jemand, der noch die Daumenschrauben anzieht, als Obererzieher oder Polizist, wie auch immer. Und wie viele Menschen habe ich schon getroffen, die darunter gelitten haben und darunter dann ein ganz falsches Bild von Gott bekommen haben, siehe die Predigt von letzter Woche.

Da machen Menschen mit Gottes Namen Druck und bedrängen; wollen Leute, wollen Kinder erziehen, zwingen und dadurch wird Gottes Namen missbraucht. Denn das Evangelium, Gott selbst und Freiheit gehören immer zusammen. Und Evangelium und Druck und Zwang schließen sich aus. Sie merken, das Gebot kommt uns näher. Dass wir manchmal Leute bedrängen oder gezwungen haben, unter Druck gesetzt haben indem wir mal eben so Gott ins Spiel gebracht haben. Missbrauch des Namens Gottes.

Drittes Beispiel: Das Stichwort Heuchelei. Das meint, dass man ganz fromm redet, sich ganz fromm gibt, die frommen Rituale einhält, aber völlig anders lebt und handelt. Völlig anders sein Leben gestaltet. Mir ist an dieser Stelle eine ganz besondere Erfahrung eingefallen, die ich in meiner ersten Dienststelle in Halver erlebt habe. Da kommt neu ein Ehepaar zu unserem Gottesdienst, und immer wieder, Woche für Woche. Und wie das so ist in einer guten Gemeinde, man spricht sie an, man lernt sie kennen, stellt fest sie kommen aus einer Nachbargemeinde, Nachbar FeG. Dort gab es Streit und so wie sie das erzählen, waren sie dabei unschuldig und suchen jetzt eine neue Heimat. Und wenn man die Leute so erlebte, er betete auch schon mal laut im Gottesdienst, dann machte das schon Eindruck. Und die Leute wollten gern Gemeindeglieder werden und wir haben ein bisschen überlegt und waren dabei zu sagen: „Komm, wir nehmen die auf und danach versuchen wir ihnen zu helfen, diesen Streit zu klären in der Nachbargemeinde“. Zum Glück gab es einige alte Väter im Glauben, die gesagt haben: „Da stimmt was nicht“ und wir haben dann, heute muss ich sagen, zum Glück, dieses Ehepaar erst mal noch nicht aufgenommen. Und dann hat sich später herausgestellt, dass gerade der Mann betrogen hat von vorne bis hinten im Beruf, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde, in seiner alten Gemeinde. Was sogar tragischer Weise dahin führte, dass er sich eines Tages das Leben genom-

men hat, weil er aus diesem „Sich-in-Lügen-verstricken“ nicht mehr herauskam. Das hat mir noch mal gezeigt: man kann fromm reden, man kann alle frommen Rituale beherrschen, aber das eigene Leben gestaltet man dann so, wie man selbst will, ohne Gott danach zu fragen, was er denn möchte. So wird Gottes Name missbraucht.

Dass wir mal für uns überlegen, wo wollen wir nicht umkehren, oder wo wollen wir eigene Schuld nicht einsehen und bekennen? Wo wollen wir Gott nicht ernst nehmen und lieber das tun, was uns selber gefällt, aber trotzdem alles mit frommen Anstrich. Gottes Namen oben drauf kleben. Missbrauch des Namens Gottes.

Ein letztes, **viertes Beispiel**, das mich sehr bewegt.

Ein Kollege von mir hat vor einiger Zeit seinen Sohn verloren als er an Krebs gestorben ist. Kurz nach der Beerdigung kommt ein Mitarbeiter seiner Gemeinde in sein Büro und sagt: „Ich soll dir von Gott sagen, wenn du mehr gebetet hättest, dann wäre dein Sohn noch am Leben.“

Ich merke selber, wie sie schon zusammenzucken. Da geschieht Missbrauch mit Gottes Namen. Warum? Da sind zwei Missbräuche drin, die nachher, das werden sie merken, auch Ihnen selber näher kommen.

Der eine Missbrauch geschieht deshalb: Wir kommen mit einer Situation nicht zurecht. Also, wenn wir jetzt im Emsland wohnen würden, und müssten Menschen begleiten, die durch den Transrapidunfall Angehörige verloren haben, dann wären wir mit unserem Latein am Ende. Da wären Fragen da, da wären Zweifel da, da wären Anklagen da. Können wir das zulassen? Ich beobachte, da gibt es Menschen, die können in ihrer Frömmigkeit diese Fragen nicht aushalten und dann versuchen sie, mit schnellen Antworten sich dieses Problems zu entledigen. Und die schnelle Antwort heißt immer: „Gott kann es nicht Schuld sein, also bist du Mensch Schuld. Du hättest mehr glauben müssen, du hättest mehr beten müssen, du hättest mehr das und das und das machen müssen“. Und damit wird der Name Gottes missbraucht.

Wir haben vorige Woche entdeckt, dass Gott sich festlegt in Jesus Christus am Kreuz und zeigt: „Ich bin für dich“, d.h. aber nicht, dass Gott sagt: „Du bist immer reich, du bist immer gesund und dir geht es immer gut.“ Und wir haben auch letzte Woche gesehen, dass Gott handelt und wir ihn oft nicht verstehen. Das ist schmerzhaft ist zu entdecken, dass Gott Dinge zulässt, wo wir denken, meine Zeit – warum? Wo wir unsere Fragen haben, dass wir Gott anklagen, dass wir voller innerer Zweifel stecken. Und die dürfen sein! Und wo die nicht sein dürfen, da sucht

2006-10-01 2. Mose 20, 7

man nach Schwarz–Weiß–Antworten und sagt eben solche Sätze: „Du bist das Schuld, dass dein Kind tot ist.“ Das ist Missbrauch des Namens Gottes, weil wir nicht aushalten wollen, dass Gott Wege geht, die wir nicht verstehen und dann wollen wir die fromm zukleistern anstatt stehen zu lassen: „Ja, der lebendige Gott geht Wege die verstehe ich nicht“! Und da muss ich und da darf ich klagen, Zweifel haben, Wut haben und mit Gott ringen.

Und der andere Missbrauch, der in dieser Bemerkung steckt, ist nämlich die Frage: „Was verstehen wir eigentlich unter ‚BETEN‘“? Wenn du mehr gebetet hättest! Können wir Gott herbeizwingen? Wenn wir seinen Namen kennen, können wir ihn dann herbeizwingen? Weil, wir beten besonders intensiv, dann MUSS Gott ja! Können wir Gott herbeizwingen, weil wir seinen Namen kennen? Oder ist Gebet viel eher ein vertrauensvolles Gespräch zwischen Vater und Kind, zwischen Freund und Freund? Wo Gott frei bleibt zu sagen: „Du, mein Kind, ich verstehe dich, mache es aber trotzdem anders.“ Du mein Freund, ich bin auf deiner Seite und trotzdem gehe ich diesen Weg.

Gott hat uns seinen Namen nicht gegeben, damit wir ihn im Gebet herbeizwingen, herbeizwingen können. Gott bleibt ein freier, lebendiger Gott und er geht Wege, die wir nicht verstehen. Deshalb: seinen Namen nicht missbrauchen. Weder herbeizwingen, herbeizwingen noch unsere Fragen wegdrängen, und dann fromm zukleistern und Gottes Namen obendrauf kleben, sondern Gott Gott sein lassen.

Vier Beispiele, die Sie auf die Spur bringen sollen, die Frage zu klären:

Wo neige auch ich dazu, Gottes Namen zu missbrauchen, wo rede ich leichtfertig, wo möchte ich Gott gerne vor meinen Karren spannen, ihn verzwecken für mein Ziel? Wo missbrauche ich ihn in der Erziehung, oder wo merke ich, da bin ich eigentlich unehrlich, da heuchele ich. Oder, wo rede ich fromm aber im letzten Grunde gottlos? Weil ich die Fragen nicht aushalten kann, die Zweifel nicht zulassen kann. Du sollst Gottes Namen nicht missbrauchen!

Das Schöne ist, dass im Neuen Testament dieses Gebot eine positive Füllung erhält. Nämlich im Vaterunser. „Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name“, das ist die positive Seite. Geheiligt werde dein Name.

Und da fällt auf: Wir können dieses Gebot nur positiv füllen indem wir Gott darum bitten. Wir beten „Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.... Sorge du dafür, Sorge du dafür, dass wir deinen Namen heiligen und ehren können. Sorge du dafür, dass dein Name groß wird,

dein Name geachtet wird. Gib mir deinen Heiligen Geist, dass ich lerne, respektvoll dir zu begegnen, mit Achtung, liebevoll mit dir umzugehen. Sorge du dafür, öffne mir die Augen wo ich in Gefahr stehe, dich und deinen Namen zu missbrauchen!“

Gott also darum bitten: „Herr, dein Name werde geheiligt und öffne mir die Augen, wie das gehen kann!“

Gottes Namen ehren, so hat Luther gesagt, heißt: Ihn anrufen in allen Lebenslagen, ihn anrufen in allen Lebenslagen, weil ich damit anerkenne, du bist Gott und ich dein Geschöpf. Anrufen in allen Lebenslagen: Klagen, Fragen, Bitten, Danken, Loben, Staunen oder auch ganz stumm sich Gott hinhalten, wo uns die Worte fehlen.

Seinen Willen suchen und sich seiner Liebe aussetzen.

Zum Schluss: dieses Gebot hat am Ende so einen Nachklaps, sie haben's ja gehört, am Ende ist von Strafe die Rede. Gott wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. Was soll das? Will Gott uns Angst einjagen? Dass wir also, weil wir Angst haben vor der Strafe, uns jetzt krampfhaft bemühen alles richtig zu machen?

Zunächst: Die Bibel legt sich ja selber aus. Jesaja 53, 4+5: „*Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten.*“ Also all die Dinge, die wir verbocken, auch da wo wir Missbrauch üben sind vergeben um Jesu willen, bzw. die Strafe liegt auf ihm. Wenn die Strafe uns treffen würde, säßen wir alle nicht mehr hier. Wir wären alle schon längst gestorben. Die Strafe liegt auf ihm.

Dieser Nach-Satz des dritten Gebotes soll aber deutlich machen: „Mensch, du mein Volk, ich dein Gott, wir leben in einer Liebesbeziehung und ich nehme dich ernst und ich möchte und werbe darum, dass auch du mich ernst nimmst.“

Stellen sie sich vor, in ihrer Freundschaft, in ihrer Ehe, in ihrer Beziehung, sie würden den Namen des Anderen ständig mit Schmutz bewerfen, ständig drauf rumtrampeln! Was wäre mit dieser Beziehung? Die wäre doch irgendwann im Eimer, das geht doch gar nicht!

Also, Gott sagt: „Weil ich dich achte, weil du mein Volk mir Wert bist, deshalb achte mich auch und nimm mich ernst und trample nicht auf meinem Namen herum. Wir können nur leben in dieser Liebesbeziehung, weil ich dich achte und weil du mich achtest und auch meinen Namen achtest. Und die Folge ist, wenn wir den Namen eines Anderen nicht achten, ist irgendwann die Beziehung im Eimer, kaputt.“

2006-10-01 2. Mose 20, 7

Und das zeigt Gott hier. Es hat Folgen wenn du mich nicht achtest und die Beziehung ist irgendwann im Eimer. Und wer sich von Gott trennt, trennt sich eben auch vom Leben, von der Freiheit und vom Glück.

Darum geht es also beim dritten Gebot, liebe Gemeinde, dass wir Gott Gott sein lassen und seinen Namen nicht missachten, dass wir alle gedankenlose Rederei sein lassen, dass wir das üben, dass wir Gott nicht verzwecken, vor unseren Karren spannen, dass wir ihn nicht missbrauchen, um irgendjemanden zu erziehen, Druck zu erzeugen, dass wir unsere Heuchelei aufdecken lassen von ihm und dass wir alles gottlos fromme Gerede sein lassen.

Gott achten, lieben und ehren und eben auch seinen Namen, weil er ja uns achtet, liebt. Er hat uns bei unserem Namen gerufen, damit wir sein sind und dass wir deshalb so mit ihm in Liebe und Achtung umgehen.

Amen.